Der "andere"

Autor(en): **Straehle, Julius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **4 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-566823

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV. Jahrgang - Nr. 2 20. Januar 1936 Einzelnummer 50 Cts.

Durch Licht zur Freiheit!

Schweizerisches

Durch Kampf zum Sieg

Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte", vormals „S.Fr.-V."
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 5. und 20. des Monats / Redaktionsschluß je 3 Tage vorher / Postcheck VIII 21.560 / Tel. 39.868
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): 1/4 jährl. Fr. 2.60, 1/2 jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 exklusive Porto

Der „andere"

von Julius Straehle

Wir werden den „andern" nicht los!
Wir sind zusammengebettet,
Das Leben hat uns verkettet
Bluttief im menschlichen Los!

Wir schalten ihn hundertmal aus
Und hundertmal kehrt er wieder,
Der Mitklang unserer Lieder,
Der Bruder in unserem Haus!

Man kann ohne den „andern" nicht sein!
Des Lebens buntes Werden
Braucht all die andern Gefährten,
Und keiner steht handelnd allein!

Ist uns der „andere" Last? —
Es liegt in der Last ein Segen! —
Wenn Kräfte der Liebe sich regen,
Hat man den „andern" erfaßt.

Der „andere" ist jeder einmal!
Wir tauschen im Leben die Rollen,
Drum sollst du dem „andern" nicht grollen!
Auch du fügst zur Liebe die Qual!

Stoß nimmer den Bruder hinaus!
Such liebend den einsamen „andern",
So läßt sich's seliger wandern
Durchs Leben, zur Heimat, nach Haus!

Der Homoerot vor Kirche und Bibel

von Rudolf Rheiner

4. Fortsetzung

Katholik und Homoerot. Auf den ersten Anhieb scheinen das zwei unvereinbare Begriffe. Wer das eine ist, kann das andere nicht sein — scheinbar. Aber das Leben ist stärker als alle angeblich noch so feststehenden Begriffe. Jeder von uns kennt Menschen katholischen Glaubens, die ausschließlich homoerotisch empfinden. Leben sie auch ihrer Naturanlage gemäß oder überwinden sie die „Sünde"?

Ich weiß, daß ich als Protestant mich hier auf einen sehr gefährlichen Boden begebe. Die Gefahr liegt nahe, konfessionelle Gegensätze auszuschlachten, den Boden der Objektivität zu verlieren. Ich bitte meine katholischen Artkollegen, mir zu glauben, daß ich nur der Wahrheit dienen will, natürlich der Wahrheit, wie ich sie sehe, und ohne kirchliche, protestantische oder katholische Scheuklappe sehe, der Wahrheit, wie ich sie durch die Erfahrung von immerhin mehr als zwanzig Jahren bewußten Lebens erlebt habe.

Wie ich zu Anfang dieser Artikelreihe ausführte, gründet sich jede christliche Kirche — und wie viele gibt es, die alle allein selig machen wollen! — auf das Neue Testament als der unveräußerlichen Grundlage des Christentums. Ein für allemal steht unverrückbar fest: Wir haben von Jesus von Nazareth keine Worte, die Forderungen für das Geschlechtsleben bedeuten. Falsch wäre, daraus zu folgern, unsern geschlechtlichen Wünschen verantwortungslos leben zu dürfen. Jesus hat uns nicht von jedem Gesetz befreit, er hat die Gesetze vertieft. Er will nicht den Buchstaben, er will den Sinn erfüllt sehen. Er will das Leben nicht verkrampfen, er will es erhöhen. Er will ganz einfach: die Liebe. Und die Liebe kann eine wundersame Bestätigung und eine herrliche Kraftquelle in körperlicher Zärtlichkeit finden. Körperliche Zärtlichkeit unter Liebenden drängt immer zu geschlechtlicher Entspannung. Und hier sind wir schon beim entscheidenden Punkt angelangt. Die römisch-katholische Kirche gestattet nur eine Geschlechtsgemeinschaft: zum Zwecke der Kinderzeugung. Jede Empfängnisverhütung ist untersagt. Ich kenne aber manche gute Katholiken, die bewußt die Empfängnis verhüten, ohne es je zu beichten. Sie tun es nicht aus Bequemlichkeit, sondern ganz einfach, weil sie einem Kinde — oder noch mehr Kindern — kein menschenwürdiges Leben mehr bieten könnten. Sie handeln richtig nach allgemeiner Anschauung, sie handeln aber falsch ihrer Kirche gegenüber, nach meiner Auffassung wenigstens, nicht um der „Sünde" willen, aber um der Konsequenz willen. Verschweigen die guten Katholiken diese Lebenstatsache ihren kirchlichen Vorgesetzten — und es sind nicht nur einige, sondern Tausende, die es tun! — so sanktionieren sie selbst eine lebensfremde Forderung, die viele nicht ernst nehmen. Oder wer glaubt etwa ernsthaft, daß Eltern von fünf Kindern nur fünfmal im körperlichen Rausch untergetaucht sind? Hand aufs Herz: Keiner. Ist darum diese Forderung, die der kleinste Teil innehält, dennoch sittlich und auf Jesus gegründet? —

Ich maße mir als protestantischer Laie nicht an, diese Frage endgültig zu beantworten. Ich will nur auszugsweise die Stellungnahme eines hohen armenischen Gelehrten hierhersetzen. Ende April 1931 schrieb im „Querschnitt" Dr. theol. et phil. et litt. orient. Eugen L. Schmucker, Eminenz, armenisch-orientalischer Erzbischoff und deutscher Legat über „Ehe- und Geburtenregelung":